

tonischen Schaffen die Grundlage ausmacht, ist nicht zu bestreiten, in dessen eine allzu flüchtig-mütterliche Behandlung der Form ist zu tabeln. In kleineren Städten finden wir an den Häusern immer dieselben Formen, ein Haus ist gebaut wie das andere, überall gleiche Thür- und Fensterbegründungen, überall gleiche Gesimse, und warum? Weil derselbe Meister immer dieselben Schablonen zur Anwendung brachte. In der Regel stammen diese von der Bauhütte und daher ist es erklärlich, wenn wir in dem Umkreise der Schule nur bis zum Ueberdruße an den eintönigen Formen satt sehen müssen. Ob der Zweck und ob die Bedeutung der Formen hervortreten, ob die Glieder richtig funktionieren, darauf wird oftmals wenig gesehen, weil man vielleicht glaubt, im Baugewerbe das Kunsthandwerk mäßig ausüben zu müssen. Selbstständige Leistungen auf dem Gebiete der Architektur sind ohne Kenntniß der griechischen Formen unmöglich; das Volk der Griechen hat eine wunderbar schöne Formenquelle geschaffen, aus der wir schöpfen und immer wieder schöpfen werden, welche schon mehrfach eine entartete Kunst wieder ins richtige Geleis gebracht hat, und welche allem Anscheine nach nochmals wieder hierzu berufen sein wird. Es ist dringend geboten, daß die Jünger des Bauhandwerks auf der Bauhütte im Freihandzeichnen und in der Formenlehre gründlich aber sachgemäß in der griechischen Kunst unterwiesen werden.

Heutigen Tages können die Industrie und das Gewerbe ohne die Kunst nicht fertig werden. In den vorangegangenen Jahrhunderten konnte ein Meister von wenigen Gesellen unterstützen ein von ihm angefangenes Werk in seinem Geiste vollenden. Das ist heutigen Tages nur in wenigen Fällen durchführbar, weil die Kunst im Gewerbe jetzt unter dem gewaltigen Einflusse der Mechanik steht. Während früher Komposition und Ausführung stets in einer Hand lagen, sind beide heutigen Tages fast immer getrennt, weil unsere Gewerbe billig und schnell arbeiten.

Es würde geradezu lächerlich sein, gegen diesen Grundsatz zu streiten. Die meisten gewerblichen Produkte gehen bei ihrer Anfertigung nach dem Prinzip der Arbeitstheilung durch viele Hände. Der Arbeiter erfüllt seine Aufgabe mit möglichst großer Vollkommenheit; er kann jedoch das, was ein anderer macht,

nicht anfertigen; er muß in seiner Arbeit sein Ich verleugnen, und spielt bei der Ausführung nur eine mechanische Rolle. Ein Arbeiter, der ein Kunstwerk anfertigen soll, muß in seine Arbeit sein Ich hineinlegen, weil nur dann das warme Gefühl und die tiefe Auffassung aus seinem Werke reden kann. Das Publikum macht, indem es sich immer rasch für das Neue begeistert, einer Ausübung der Kunst im Gewerbe große Schwierigkeiten. Das Publikum bleibt sich im Geschmack nicht gleich, der Gewerbetreibende soll wohl gar für jede Modelaune ein eigenes Modell konstruieren und durch viele Modelle geht die Einheit verloren, der Gewerbetreibende soll Künstler und Kaufmann zugleich sein, wenn er Geschäfte machen will, und daher legt er dem Käufer künstlerische und nichtkünstlerische Waaren vor und überläßt ihm die Wahl. Der eine will antike Möbel, ohne sich darüber klar zu sein, was antik ist; der andere will Möbel im mittelalterlichen und der dritte will dieselben im Renaissancestil und allen Anforderungen soll der Tischler genügen. Daher kommt es, daß wir im Gewerbe oftmals statt schöner Formen einen Hottentotismus bewundern, der dauernd uns nicht fesseln kann, und somit bildet sich eine Sucht nach neuem, die wir Mode nennen.

Nach einer eingehenden Besprechung, in welcher Art in den einzelnen Handwerkzweigen eine Kunst ausgeübt werden muß, wozu die von Gewerbetreibenden Gothas ausgestellten Gegenstände dienen, betonte Herr Direktor Jenken, daß in Deutschland seitens der Regierungen in den letzten Jahren viel geschehen sei, um das Verständnis für die Kunst im Gewerbe zu beleben. Der Zeichenunterricht findet in unseren Schulen mehr als je eine hohe Beachtung, es ist eine erfreuliche Thatsache, daß unsere Künstler wieder für das Gewerbe arbeiten; bis vor wenigen Jahren war ihnen diese Arbeit nicht künstlerisch genug und doch läßt sich gerade im Gewerbe eine hohe Kunst ausüben. Im Publikum macht sich die Wirkung bereits fühlbar, im Publikum ist die Macht der Gewohnheit stärker als das Verständnis für das Schöne, und deshalb müssen unsere Künstler das Verständnis für künstlerische Leistungen wachrufen. Das Verständnis für das Schöne kommt nicht von selbst, es will gelernt sein wie jedes andere Ding, das Schöne redet eine eigene Sprache; wer die gelernt hat, der hat,

Feuifleton.

Die Diamantschleiferei.

Einem kürzlich in der Gartenlaube erschienenen interessanten Artikel von Wihl. Hasbach entnehmen wir die nachfolgenden Stellen über das Schleifen der Diamanten nach der Gewinnung auf den Diamantfeldern Südafrikas, welche auch für diejenigen unserer Leser, welche nicht dem Leserkreise der Gartenlaube angehören, Interesse haben werden.

Eingangs wird in dem Artikel die Art und das Verfahren bei der Gewinnung der kostbaren Edelsteine beschrieben und es heißt dann weiter:

Nachdem wir den Prozeß der Edelsteingewinnung verfolgt haben, werden wir die Diamanten auf ihrer Wanderung in Fabriken und Handel begleiten. Die Produzenten verkaufen sie an Händler und Agenten. Niemand aber kann ohne einen Erlaubnißschein der Cap-Regierung, welcher jährlich dreißig Pfund Sterling kostet, Diamanten kaufen oder verkaufen. Selbst der Agent muß eine solche Erlaubniß nachweisen und dafür eine Summe von fünfzehn Pfund Sterling zahlen. Wohin die größte Menge der Diamanten geht, ist unentschieden; denn wenn auch die Juweliere behaupten, daß die besten und größten Steine nach Nordamerika versandt werden, so wird doch ein großer Theil derselben auch von Londoner, Amsterdamer und Antwerpener Firmen angekauft. Auf dieser Stufe des Diamantengeschäfts ist eine klare Arbeitstheilung; doch giebt es Händler, welche zugleich Schleifereien besitzen, und Schleifer, welche sich nicht mit dem Diamantehandel befassen.

Die nach London versandten Diamanten nehmen ihr Absteigquartier meistens in der Hauptwohnstätte der Diamantenhändler, in Gatten-Gardens, einer verhältnißmäßig ruhigen Straße in der Londner City, deren Häusern Niemand ansteht, welche Schätze sie beherbergen. Hier führen die Steine, sorgsam in Seidenpapier eingewickelt, ein behagliches Stilleben in Geldschranken und Pulken, bis sie an die Schleiferei abgeliefert werden. Juwelen läßt der Händler sie in London schleifen. Es kommt aber auch nicht selten vor, daß er sie nach Amsterdam bringt oder

bringen läßt, wo sich noch immer der Hauptsitz der Diamantenschleifereien befindet, nicht weil sie dort etwa die besten Traditionen erhalten hätten und die geübtesten Arbeiter fänden, sondern einzig und allein, weil dort die Arbeitslöhne billiger sind als in London, was jedoch von einigen Seiten bestritten wird.

Wenn man in Amsterdam vom Dam aus durch die Damstraße die eleganteren und reinlicheren Quartiere allmählich verläßt, gelangt man bald in ein Viertel, dessen äußerer Charakter Jedem auffallen muß. Die Hauptstraßen sind unreinlich, die Nebenstraßen entschieden schmutzig, und die ärmlich gekleideten Menschen, welche aus den unsauberen, kleinen Häusern kommen, sprechen Holländisch, aber sie gestikulieren lebhaft. Hier und da wird auch Deutsch mit derselben Zungenfertigkeit wie in Mainz, Frankfurt und Worms gesprochen, und zwar mit derselben Vorliebe für Nasallaute und entschiedener Abneigung gegen den Consonanten „n“. Die Gesichtszüge der rebedeligen Leute sprechen deutlich — nicht jene Gesichtszüge, mit denen moderne schönfärbende Romanschriftsteller ihre jüdischen Helden und Geldmänner ausstatten — wir sind im Judenviertel Amsterdams.

Die Geschichte der Juden ist mit der Geschichte der Diamanten unzertrennbar verknüpft; denn die Juden waren die Ersten, welche Diamanten in Amsterdam schliessen, und noch heute befinden sich die Diamantenschleifereien in dem Amsterdamer Ghetto; noch heute sind die meisten Besitzer der Schleifereien wie ihre Arbeiter Juden, und die Löhne der besseren unter den letzteren sind so bedeutend, daß mancher hohe deutsche Beamte diese Juden um ihr Einkommen beneiden könnte.

Die Mittheilung wird manchen Leser interessieren, daß wir seit kurzer Zeit die erste Diamantschleiferei in Hanau besitzen. Der hohe Zoll (25 Prozent), welcher in Nordamerika die Einfuhr geschliffener Steine belastete, hat auch jenseits des Ozeans die Einrichtung von Schleifereien bewirkt. Bedeutende Mühlen befinden sich auch in Antwerpen.

Die Einrichtungen sind überall dieselben, und der Prozeß ist überall ein doppelter. Zuerst muß die kunstige Form des Diamanten in einer rohen Weise auf dem Steine vorgezeichnet werden, und man befestigt zu diesem Zwecke zwei Diamanten auf zwei kurzen Stäben vermittelst eines eigenthümlichen Zementes, der ebenso rasch zum Erwärmen wie zum Erkalten gebracht mer-

um nach Falke mit Goethe zu sprechen, aus jener Nektarschale getrunken, welche Minerva ihrem Liebling Prometheus vom Himmel herabbrachte und hat dadurch Antheil gewonnen an dem schönsten Glüd.

Verschiedenes.

Die Tanagrafiguren, heißt es im Kleinen Briefkasten der jüngsten Gartenlaube, haben ihren Namen von der an der Grenze von Attika liegenden böotischen Stadt Tanagra erhalten, in deren Gräbern die kunstvoll gearbeiteten Figuren im Jahre 1872 zum ersten Male gefunden wurden. Diese zierlichen plastischen Werke bilden einen reizenden Schmuck unserer Museen, und auch das königliche Museum in Berlin ist im Besiz einer größeren Anzahl derselben. In Folge der dankenswerthen Bemühungen der Kunsthandlung von Fritz Gurlitt in Berlin dürften diese Meisterwerke der griechischen Kunst aus dem dritten und vierten Jahrhundert vor Christo jetzt zu einem vielverbreiteten Schmuck moderner Häuser werden; denn die genannte Kunsthandlung hat sechs der schönsten weiblichen Tanagrafiguren in Terracotta, mit Wachsfarben bemalt, in Originalgröße nachbilden lassen und also die höchst gelungenen antiken Bildwerke zu verhältnißmäßig billigem Preise auf den Markt gebracht.

Seit Bestehen des Sozialistengesetzes, d. h. seit 21. Oktober 1878, sind im Deutschen Reich auf Grund des § 1 des Gesetzes 226 sozialistische Vereine verboten worden. Von Seiten der Vorstände von 28 Vereinen, die von dem Verbot betroffen wurden, ist auf Grund des § 8 Beschwerde erhoben worden. Die auf Grund des § 26 des Sozialistengesetzes eingesetzte Reichskommission, welche bekanntlich aus vier Mitgliedern des Bundesraths und fünf Mitgliedern der höchsten Gerichte des Reiches oder der einzelnen Bundesstaaten besteht, hat bei 27 Vereinen die Auflösung bestätigt; in einem Falle wurde das Verbot des Vereins von der verbietenden Behörde aufgehoben. — In den drei Jahren des Bestehens des Sozialistengesetzes sind ferner im Deutschen Reich 758 Druckschriften auf Grund des § 11 des Gesetzes verboten worden. In 81 Fällen wurde rechtzeitig, d. h. innerhalb einer Woche nach der Zustellung der

den kann, und reibt die beiden Steine so lange gegen einander, bis die Grundlinien der Facetten angedeutet sind.

Ist die Krystallform deutlich ausgeprägt, so ist schon ein großer Theil der Arbeit gethan. Schwieriger ist diese einleitende Arbeit, wenn der Diamant keine klare krystallische Form zeigt; denn alsdann muß er gespalten werden, was aber nicht immer gelingt. Schon bei diesem Aneinanderreiben der beiden Diamanten wird ein grauschimmernder Staub erzeugt, der bei dem Schleifen weitere Verwendung findet. Der größere Theil alles Diamantstaubes wird jedoch durch das Zerstoßen solcher Diamanten gewonnen, welche des Schleifens nicht werth sind. Bevor das Schleifen beginnt, befestigt der Arbeiter den in jener rohen Weise bearbeiteten Diamanten auf einem Bleifegel, aber das Blei muß sich selbstverständlich in geschmolzenem Zustande befinden, ehe es den Edelstein aufnehmen kann. Der Diamant ist verhältnißmäßig so klein, und der Verlust bei fehlerhaftem Schleifen so groß, daß oft die größte Sorgfalt und Mühe daran gewendet werden muß, ihm die gerade nöthige Lage im Bleifegel zu geben, und dies ist der Grund, warum Diamant und Bleifegel gewöhnlich verschiedene Male der Gasflamme ausgesetzt werden. Das Einsetzen, Befestigen, Herausnehmen und Wiedereinsetzen des Diamanten aus und auf der glühenden Bleimasse nimmt der Arbeiter mit den Fingern vor.

Als ich fragte, ob es denn nicht möglich sei, die Operation mit einem Lappen oder irgend einem anderen Objecte vorzunehmen, sahen Arbeiter und Unternehmer mich mit einem verächtlichen Lächeln an. Das Lächeln des Arbeiters war entschieden verächtlich. Sein stolzes Selbstgefühl empörte sich gegen meine niedrige Meinung von der Stärke seiner Fingerhäute, und um sein Können ins hellste Licht zu setzen, fingerte er mit einer, wie mir schien, unnöthigen Langsamkeit an dem Bleifegel herum. Hat der Arbeiter aber den Diamant auf dem Bleifegel befestigt, dann bringt er ihn mit einer schnell rotirenden Scheibe, welche man mit Del und Diamantstaub angefeuchtet hat, so lange in Berührung, bis die Fläche gehörig abgeschliffen ist.

Dies zur Veranschaulichung der Schleifoperationen! Versuchen wir nun, in allgemeinen Zügen das Bild einer Schleiferei zu entwerfen! Im Hintergrunde eines langen Saales steht parallel mit der Rückwand eine Reihe von eisernen Scheiben

betreffenden Verfügung der verbietenden Behörde, Widerspruch erhoben. In 61 Fällen fand dieser Widerspruch bei der Reichskommission keine Berücksichtigung und wurde das Verbot der betreffenden Druckschriften lediglich bestätigt. In 20 Fällen dagegen wurde das Verbot von der Reichskommission resp. von der verbietenden Behörde aufgehoben. Auf die einzelnen Bundesstaaten vertheilen sich die verbotenen Druckschriften folgendermaßen: Sachsen 136, Baiern 42, Hamburg 35, Braunschweig 32, Württemberg 8, Großherzogthum Baden 15, Mecklenburg-Schwerin 5, Hessen Darmstadt 13, Bremen 3, Gotha 2, Gera 1, die Reichslande 8, der Rest von 458 Druckschriften entfällt auf Preußen resp. einzelne kleine Bundesstaaten. Es mag noch bemerkt werden, daß die vom Verbot betroffenen Druckschriften sich auf sechs verschiedene Sprachen vertheilen, und zwar erschienen 68% in deutscher Sprache, 38 in französischer, 21 in polnischer, 3 in russischer, 2 in englischer und 1 in litthauischer Sprache.

Kleine Fachzeilung.

Bernstein zu fitten. Zwei Stücke Bernstein soll man, nach dem „Gewerbeblatt für Ost- und Westpreußen“, sehr leicht zusammensitten können, wenn man sie mit Aetz-Kali befeuchtet und dann beide warm aneinander drückt; die Verbindung geschehe so vollkommen, daß man kaum eine Spur von Bereinigung sieht.

Vereins-Nachrichten.

§ Sophienau. Protokoll der Ortversammlung vom 17. Dezember 1881. Der Vorsitzende Herr Brieger eröffnet dieselbe um 1/8 Uhr in Anwesenheit von 22 Mitgliedern. Da der Schriftführer Herr Anlauf durch Unwohlsein verhindert zu erscheinen und das Protokoll der vorhergehenden Versammlung nicht vorliegt, tritt man sofort in die Tagesordnung ein. Dieselbe besteht in 1. Neuwahl des Vorstandes, 2. Ausnahme von Mitgliedern, 3. Abstimmung über den Antrag II des Generalraths, betreffend die alten Invalidenfassenmitglieder. Punkt 1 beginnt zunächst mit der Wahl eines Vorsitzenden und wird Herr Brieger mit großer Majorität wiedergewählt und nimmt dankend an. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird Herr Hempel, Dreher, gewählt und erklärt sich zur Annahme bereit. Zum Schriftführer wird W. Neumann, Garnirer, gewählt, zu dessen Stellvertreter Hr. Köhler, Sortirer, beide nehmen die Wahl an. Zum Kassirer wird Herr Scholz wiedergewählt und giebt derselbe dem allgemeinen Wunsch der Anwesenden Gehör und nimmt an. Als Beisitzer werden Herr Barth, Dreher, Hr. Semper, Kapseldreher, und Herr Striedede, Kapseldreher, gewählt. Zu Punkt 2

in horizontaler Lage, welche mit einer im unteren Stod befindlichen Dampfmaschine durch ein Räder- und Riemenwerk in Verbindung stehen und in kreisende Bewegung gesetzt werden. Hinter den Scheiben sitzen auf einer langen Bank so viele Arbeiter, wie Scheiben vorhanden sind. Ehe der Diamant alle seine Facetten erhalten hat, verfließt eine geraume Zeit, und er verliert dabei sein Volumen bis zur Hälfte. Wenn man allein diese Verhältnisse, die hohen Arbeitslöhne der Schleifer sowie den bedeutenden Verlust an Material während des Schleifens in Betracht zieht und ganz von den hohen Gewinnungskosten, dem Risiko des Unternehmens, den bedeutenden Entfernungen, dem Gewinn all der Zwischenpersonen, durch deren Hände der Stein geht, und den noch folgenden Prozessen abzieht, selbst dann kann der hohe Preis der Diamanten nicht in Verwunderung setzen. Weit erstaunlicher ist es aber, daß trotz der ungeheuer vermehrten Produktion — man schätzt allein den Werth der in Südafrika gewonnenen Steine auf 400 Millionen Mark — der Preis der Diamanten sich nicht vermindert hat, sondern im Gegentheil gestiegen ist. Das erklärt sich nur dadurch, daß dem kolossalen Angebote eine noch kolossalere Nachfrage gegenübersteht. Kimberley-Aktien, welche zu 10 Pfund Sterling ausgegeben wurden, werden jetzt an der Londoner Börse 370 notirt.

Hat nun der Diamant den „letten Schliff“ erhalten und für den unbestimmten Gattungsnamen Diamant die individuellere Bezeichnung Brillant oder Rosette erlangt, dann vertauscht er seine schmutzige unruhige Erziehungsstätte mit dem Hause des Juwellers. Den Lehrjahren folgen die Wanderjahre. Sodann gehen die Diamanten, nachdem sie in Broche, Armbänder etc. eingesetzt worden sind, in die Läden der Goldwaarenhändler.

Von hier aus zerstreuen sich die strahlenden, leuchtenden Kinder ferner Welttheile nach allen Richtungen hin und gegen in den Besitz eines hohen Adels und verehrenswürdigen Publikums über. Ihr schönen Frauen, wenn die Edelsteine an euren zarten Händen, an euren schwellenden Armen, in euren dunklen Quaren und um euren schneeweißen Nacken funkeln, denkt ihr dann wohl zuweilen an die mannigfachen Irrfahrten, die ein Weltumzüge machte, bis es in eure Hände gelangte und an die Wanderungen, die es vielleicht noch machen wird?

wird Herr Arlit, Dreher und Herr Schönholz, Hülfsbahnwärter, zur Aufnahme in den Ortsverein gemeldet. Ersterer wird einstimmig aufgenommen und dem Generalrath zur Aufnahme empfohlen. Ueber letzteren wird die Abstimmung bis zur nächsten Versammlung vertagt und beschlossen, denselben über unsere Statuten näher zu informiren. Zum 3. Punkt der Tagesordnung sind unter den Anwesenden 11 Mitglieder, welche der alten Krankenkasse angehören. Sämmtliche 11 stimmen für den Antrag II des Generalraths, betreffend die alten Mitglieder der Invalidenkasse. Hierauf wurde die Versammlung um 1/10 Uhr geschlossen.

Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes, 2. Aufnahme neuer Mitglieder. Zu Punkt 1 werden Dr. Brieger als Vorsitzender, Dr. Dempel als Stellvertreter, Herr Scholz als Kassirer, W. Neumann als Schriftführer und Herr Köhler als Stellvertreter gewählt. Als Revisor wird Herr Barth, Herr Semper und Herr Striedede als Krankenkassirer gewählt. Sämmtliche Gewählte nehmen die Wahl an. Zu Punkt 2 wird Herr Arlit, Dreher und Herr Schönholz, Hülfsbahnwärter, gemeldet. Ersterer wird einstimmig aufgenommen, über letzteren wird die Abstimmung bis zur nächsten Versammlung vertagt, weil im Fall einer Erkrankung desselben die Kontrolle beschwerlich erscheint. Schluß der Versammlung 1/10 Uhr.

W. Neumann, stellvertretender Schriftführer.

§ Fürstberg. Protokoll der Ortsversammlung vom 17. Dezember 1881. Dieselbe wird vom Vorsitzenden Hrn. D. Koloff um 8 1/2 Uhr Abends in Anwesenheit von 20 Mitgliedern eröffnet. Da momentan die beiden Schriftführer nicht zur Stelle sind, übernimmt nach einer vorhergehenden Abstimmung der Unterzeichnete die Führung des Protokolls. Es wird sodann in die Tagesordnung eingetreten; dieselbe enthält folgende Punkte: 1. Diskussion über den Antrag II des Generalraths (laut Aneise 49), 2. Bibliotheksangelegenheit, 3. Vorstandswahl, 4. Doktorangelegenheit. Punkt 1 der Tagesordnung findet keine Erledigung darin, daß zunächst der Vorsitzende den 2. Antrag des Generalraths den Versammelten aus unserm Organ „Die Aneise“ vorliest und dieselben auffordert, ihre Meinung hierüber zu äußern. Es wird dann sowohl vom Vorsitzenden als auch von mehreren Besuchern der Versammlung der betr. Antrag als zweckentsprechend geschilbert. (Wo bleibt aber die Abstimmung? D. Red.) Zum 2. Punkt, Bibliotheksangelegenheit, empfiehlt der Vorsitzende Hartländer's Werke; dieselben bestehen aus 20 Bänden, à Band 1,50 Mk., und da wir einen Fond von circa 32 Mk. besitzen, sei die Anschaffung der betreffenden lehrreichen Werke sehr zu empfehlen. Es wird hierauf durch eine Abstimmung beschlossen, die literarischen Werke für unsere Bibliothek zu beschaffen. Sodann wird zur Vorstandswahl geschritten und gehen aus der Wahl hervor die Herren: D. Koloff, Vorsitzender, A. Kaste, Stellvertreter; C. Nagel, Schriftführer; H. Schramm, Stellvertreter; L. Kreikemeier, Kassirer; A. Rauch, W. Preis, L. Koglmann, Beisitzer; H. Husemann, E. Ruff, Revisoren. Die Gewählten erklären sich bereit, die Wahl anzunehmen. — In der Doktorangelegenheit bleibt es nach wie vor bei der Existenz unserer beiden Doktorassen; es wird jedem neuen Krankentheilgenossen freigestellt, welcher von diesen beiden Kassen es beizutreten gedenkt. — Im Laufe der Versammlung sind noch 3 Mitglieder erschienen, und es erfolgt nach Schluß der Ortsversammlung die Eröffnung der Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle durch den Vorsitzenden Herrn D. Koloff in Anwesenheit 23 Mitgliedern um 10 Uhr. Tagesordnung: 1. Vorschläge für die örtliche Verwaltung, 2. Diskussion. Es werden als Vorstandsmitglieder für die Krankenkasse vorgeschlagen und dem Vorstand empfohlen die Herren: D. Koloff, Vorsitzender; A. Kaste, Stellvertreter; C. Nagel, Beisitzer; L. Kreikemeier, Kassirer. Zu Revisoren wurden gewählt: H. Husemann und E. Ruff und zu Krankenkassirern C. Pöppe, A. Koloff, für Posten L. Schrader. In der freien Diskussion, dem 2. und letzten Punkt der Tagesordnung, kommt zur Sprache, daß, wie aus den Statutenbüchern zu ersehen ist, wir in diesem Jahre nicht 52, sondern 53 Kassirertage haben; die Herren A. Kaste und C. Nagel halten es für sehr notwendig, daß dieses Umstand wegen der Generalrath vom hiesigen Ortsvereinsvorstande in Kenntniß gesetzt wird.

Louis Kahlmann, Schriftführer.

§ Delze. Protokoll der Ortsversammlung vom 11. Dezember 1881. Die Versammlung wurde Nachmittags 4 Uhr in Anwesenheit von 17 Mitgliedern vom Vorsitzenden eröffnet. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und genehmigt und sofort in die Tagesordnung eingetreten auf welcher folgende Punkte verzeichnet waren: 1. Einzahlen der Beiträge. 2. Anträge. 3. Neuwahl der Vorstandsmitglieder. Punkt 1 der Tagesordnung wurde durch Einzahlen der Beiträge erledigt. Zu Punkt 2 wurde ein Antrag betreffs eines Festes bis auf die nächste Versammlung vertagt. Zu Punkt 3 wurde zur Wahl der Vorstandsmitglieder geschritten, welche folgende Herren traf; Emil Linke, Former, Vorsitzender. Edmund Hoffmann, Dreher, Schriftführer. Hilbert Wilmann, Maler, Kassirer. Albert Friedrich, Former, Revisor. Robert Müller, Oberpächter, Beisitzer. Sämmtliche Gewählte nahmen die Wahl an und versprachen ihr Amt gewissenhaft und pünktlich zu besorgen. Da weiter nichts vorlag, trat Schluß der Versammlung ein Nachmittags 5 Uhr.

Hierauf wurde die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle eröffnet, in welcher wie oben 17 Mitglieder anwesend waren. Nach Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung, welches ohne Debatte genehmigt wurde, schritt man zur Tagesordnung, auf welcher 2 Punkte verzeichnet waren: 1. Einzahlen der Beiträge. 2. Neuwahl der Vorstandsmitglieder. Punkt 1 wurde durch Einzahlen der Beiträge erledigt. Zu Punkt 2 wurden in die örtliche Verwaltung gewählt: Emil Linke, Former, Vorsitzender. Hilbert Wilmann, Maler, Kassirer. Albert Friedrich, Former, Revisor. Robert Müller, Oberpächter, Beisitzer. Louis Müller, Former, Krankenkassirer. Nachdem die Wahl beendet war und sämmtliche Gewählte erklärt hatten, ihr Amt anzunehmen, wurde die Versammlung Abends 6 Uhr mit einem Hoch auf die deutschen Gewerksvereine, welchem alle Mitglieder kräftig beistimmten, geschlossen.

Edmund Hoffmann, Schriftführer.

§ Althaldensleben. Ortsversammlung vom Sonnabend, den 26. November 1881. Der Vorsitzende Herr Schilling eröffnete die Versammlung in Anwesenheit von 13 Mitgliedern. Das Protokoll der letzten

Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Zu dem Vortrag des Herrn Richter ist zu bemerken, daß selbiger von Herrn Benz nicht wörtlich veröffentlicht ist, sowie er eingesandt, sondern in mehreren Punkten Abweichungen stattfanden, wie sich Herr Richter ebenfalls über diese Handlungsweise beschwert, jedoch es dem Schriftführer nicht zur Last legt, da der Vortrag richtig eingesandt worden ist. Zum 1. Punkt der Tagesordnung, Anträge und Beschwerden, lag nichts vor. 2. Punkt, Abstimmung über den Antrag des Generalraths. Zu dieser Abstimmung waren 40 Mitglieder anwesend und stimmten dieselben sämmtlich gegen den Antrag. Zu Punkt 3 wurden die Beiträge entgegengenommen und die Versammlung geschlossen.

Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde genehmigt und zum 1. Punkt, Anträge und Beschwerden, übergegangen. Da selbige nicht vorlagen, wurden zum 2. Punkt die Beiträge gezahlt und die Versammlung vom Vorsitzenden um 1/10 Uhr geschlossen. W. Riecke, Schriftführer.

*) Der wörtliche Abdruck der betr. Stelle im Ortsversammlungsprotokoll vom 29. 10. 81. war einfach nicht möglich; wir haben jedoch nur, wie ein Vergleich des Manuskriptes mit dem veröffentlichten Protokoll zeigt, die zum Verständniß derselben unbedingt nothwendigen Aenderungen vorgenommen. Die Redaktion.

Versammlungskalender.

* **Althaldensleben.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 31. Dezember 1881, Abends 8 Uhr bei Hebestreit. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Ausschusses, 2. Anträge und Beschwerden, 3. Zahlen der Beiträge. — Abends Versammlung der Krankenkasse. L. D. dieselbe. Wilhelm Riecke, Schriftführer.

Zur Beachtung!

Empfehlenswerthe Schriften für die Ortsvereine, zu beziehen durch das **Verbandsbureau, S., Alte Jakobstraße 64.**

Die gegenseitigen Hülfklassen und die Gesehgebung, von Dr. Max Hirsch, 3 M.
Vortrag über die Gewerksvereine, von Dr. Max Hirsch, 10 Pf.

Anzeigen.

Abonnements-Einladung.

Die von mir herausgegebene Monatschrift:

Der Wanderlehrer. Gemeinverständliche Vorträge und Stoff für's Vereinsleben. Zeitschrift für die freie Volksbildungspflege, ist mit Ende Oktober in ihren vierten Jahrgang getreten, und lade ich alle Ortsvereine hierdurch zum Abonnement auf dieselbe ein. Der „Wanderlehrer“ bringt in jedem Hefte allgemeinverständliche **Vorträge**, welche sich zum Vorlesen, Vorlesen und zum Studium empfehlen; außerdem **Abhandlungen** über die mannigfachsten Gegenstände und **Dispositionen zu Vorträgen**, aus welchen heraus selbständig Vorträge gemacht werden können.

Der „Wanderlehrer“ wird ferner den **gewerblichen und technischen Erscheinungen** seine Aufmerksamkeit schenken und sich auch eingehender mit **sozialen Angelegenheiten** befassen.

Der „Wanderlehrer“ wird sodann fortlaufend in gemeinverständlichen Abhandlungen die **Grundlage der Volkswirtschaftslehre** erläutern, so daß derselbe gleichzeitig ein volksthümlich gehaltenes **volkswirtschaftliches Handbuch** ist.

Der „Wanderlehrer“ wird weiter in Form von Dispositionen die **Grundzüge der Sozialwissenschaft** zu entwickeln sich bemühen, eine Materie, die in populärer und geordneter Weise noch nicht unter das Volk zu bringen versucht worden ist.

Nach alledem erscheint der „Wanderlehrer“ ein nicht bloß nützlich, sondern auch unentbehrliches Hülfsmittel für alle und insbesondere die Arbeitervereine zu sein; es sprechen dafür zahlreiche Urtheile, die mir gerade von Ortsvereinen zugegangen sind.

In technischer Beziehung ist durch Benutzung anderer Schrift (Lettern) dafür gesorgt, daß jedes Heft des „Wanderlehrer“ **vier Seiten Stoff mehr** wie bisher enthalten wird.

Die **Bezugsbedingungen** bleiben die alten.

Julius Keller,

Hamburg, St. Georg, Stiftstraße 68.

Abonnements-Einladung.

Mit der nächsten Nummer beginnt das Abonnement des 1. Quartals 1882 für **„Die Mappe.“**

Illustrirte Fachzeitschrift für dekorative Gewerbe, insbesondere für **Maler, Lackirer und Vergulder, Tapezierer, Bildhauer, Modelleure und Stuckateure, Kunstschler, Drechsler, Metallarbeiter und Kunsttöpfer.**

„Die Mappe“ erscheint in elegantem Umschlage, schön ausgestaltet mit vielen Illustrationen, monatlich 2 mal und kostet nur 1 Mark 50 Pf. das Vierteljahr.

Im nächsten Jahre wird die „Mappe“ an Illustrationen bedeutend bereichert werden, indem zu jeder Nummer 1 Tafel im Doppelformat beigelegt wird; auch wird dieselbe auf 12 Seiten erweitert werden.

Probenummern werden gratis versandt.

Leser, welche die „Mappe“ per Streifband beziehen, werden — wenn sie nicht beim Empfang der Nr. 24 ihre Abbestellung einreichen — auch für das 4. Quartal 1882 als Abonnenten betrachtet.

Godschingswoll

Die Expedition der „Mappe“

E. S. Margens, Verlagshandlung, Leipzig, Königstraße 24.